

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Für die Aufnahme von Angelegenheiten vorgerichtlichen Charakters sind die Stellen nicht zuständig.

**Wassergegen-Entnahme:** Mit der Übers.-Wdhg. bis 12 Uhr  
Frühst. bis 12 Uhr Mittags, Wdhg. bis 2 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Glänselstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Nr. 600. • 52. Jahrgang.



leere Flächen und Ähnliches befestigt, so daß das Durchschneiden eines Stacheldrahtes sofort hörbar wird, worauf jedesmal ein entsetzliches Gewehrfeuer losbricht. Durch die Offenstehbewegung der Verbündeten seien ihre Verluste erheblich stärker geworden.

### Die englischen Absichten auf die Schelde.

Br. Amsterdam, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Hier erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß England über kurz oder lang von Holland die ungehinderte Durchfahrt durch die Scheldemündung für die englische Kriegsflotte fordern werde. Eine Befestigung bleibt abzuwarten, aber soviel steht fest, daß Holland das englische Ansuchen unter allen Umständen ablehnen wird.

### Schwere englische Verluste im Nordwesten.

Berlin, 23. Dez. (Str. Wn.) Aus dem Nordwesten wird dem „B. L. A.“ über schwere englische Verluste berichtet.

### Ein deutscher Fliegerangriff auf Amiens.

TU. Rom, 21. Dez. Nach hier vorliegenden Meldungen haben zwei deutsche Flieger Amiens bombardiert. Angeblich ist kein Schaden angerichtet worden. (B. L.)

### Die Zeitungen in Belgien.

W. T. B. Berlin, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ behauptet: Generalgouverneur v. Bissling habe die großen belgischen Zeitungen ersucht, wieder zu erscheinen, diese hätten aber, solange ihr König nicht im Land und die Zensur nicht abgeschafft sei, abgelehnt. Diese Meldung ist völlig unwahr. Der Generalgouverneur ist an keine Zeitung herantreten; die bisher erscheinenden, von Fachleuten herausgegebenen neuen Zeitungen genügen dem Publikum vollständig. Zahlreiche Anträge auf Gründung neuer Zeitungen sind, da ein Bedürfnis nicht vorliegt, abgelehnt worden.

### Gefangennahme eines französischen Fliegers.

TU. Basel, 24. Dez. (Str. Wn.) Französische Flieger entfallen gegenwärtig im Elsass eine bemerkenswerte Tätigkeit. Einer von ihnen, ein französischer Hauptmann, war genötigt, infolge Motordefekts zwischen Weil und Gittingen, eine Stunde von Basel entfernt, zu landen. Er wurde sofort verhaftet und nach Bressan geführt.

### Ein italienisches Urteil über die Legende von der deutschen Kriegsmüdigkeit.

Br. Rom, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Mit großer Energie tritt der italienische Schriftsteller Professor Sacerdote der Legende von Deutschlands Kriegsmüdigkeit entgegen. Es ist, so schreibt er in der deutschfeindlichen „Gazzetta del Popolo“, ein Verstum, ja es könnte für Deutschlands Gegner eine gefährliche Täuschung sein, zu glauben, daß Deutschland kriegsmüde sei. Vielmehr ist trotz großer Verluste die wirtschaftliche Lage noch überaus befriedigend, besonders wohlhätig wirken die prächtigen sozialen Einrichtungen. Dann darf man nicht vergessen, daß der Krieg mehr als irgendwo anders wahrhaft populär ist, was die 2 Millionen Freiwilligen und die großen Erfolge der Kriegsanleihe beweisen. Wer Deutschland kennt, muß sagen, daß die Nation niemals kriegsmüde sein wird, bis der letzte Mann gefallen oder der Friede erreicht ist, für den das Volk zu den Waffen gegriffen hat.

## Divianis „Rechtfertigung.“

Unter der Herrschaft verlogener Phrasen hat die Eröffnungsrede der französischen Kammer gestanden. Darauf berechnet, die Einmütigkeit der Kammer auch um den Preis schimpflicher Vergewaltigung der Wahrheit herbeizuführen. Hat sich die Erklärung des Ministerpräsidenten Viviani vollständig in dem Rahmen des Gelbes gehalten, dessen Fälschungen von der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausführlich nachgewiesen worden sind. Daß Viviani Deutschland die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zuschreiben konnte, ohne auf einen Widerspruch des Widerstandes zu stoßen, läßt erkennen, wie vollständig die französische Kammer des gesunden Menschenverstandes bar ist. Denn daß Deutschland unmöglich es darauf anlegen konnte,

zu gleicher Zeit einen Krieg mit den drei größten Militärstaaten Europas, deren einer mit der größten Militärmacht Asiens verbündet ist, vom Janna zu brechen, muß sich jeder Mensch mit gesundem Verstand selbst sagen. Aber so ungeheuerlich jene Verschuldung ist, noch ungeheuerlicher ist die Triebfeder, die Viviani dem Deutschen Reich für seine angebliche Kriegspolitik unterstellt. Er sagte: „Wenn Deutschland in diplomatischer Hinsicht den Frieden im Keime erstirbt, geschah es, weil es seit 40 Jahren unablässig das Ziel verfolgte, Frankreich zu erdrücken, um zur Anechtung der Welt zu gelangen.“

Ein frecherer Schwindel ist in einem ersten Augenblick von einem verantwortlichen Staatsmann einer Volksvertretung kaum jemals an den Kopf geworfen worden. Die Wahrheit, die jeder Schuljunge wissen kann, besteht darin, daß Deutschland nach dem deutsch-französischen Kriege Frankreich ein riesenhaftes Kolonialreich ohne Widerspruch erwerben ließ, während es selbst nur das bescheidene Kolonialgebiet erwarb, und Frankreich auch Marokko gegen einigen Zuwachs im Kongo überließ. Somit aber hat das Deutsche Reich seit einem halben Jahrhundert mit keinem einzigen Staate Krieg geführt, es sei denn zusammen mit den europäischen Mächten gegen China. Und da wagt ein Minister die schändliche Lüge, Deutschland habe auf dem Wege über Frankreich die Welt knechten wollen? Würdig solcher Ausgeburt einer gebissenen Einbildungskraft ist die Behauptung Vivianis, daß es sich bei diesem Kriege nicht um Territorien und Abzugsgebiete, um eine Vergrößerung politischer oder wirtschaftlicher Vorteile, sondern darum handele, das Schicksal der Welt auf der Grundlage der Gerechtigkeit neu zu regeln. So spricht der Ministerpräsident eines Landes, das den Handelskrieg gegen Deutschland im vollsten Einvernehmen mit seinem englischen Bundesgenossen führt, das die Aufteilung des deutschen Kolonialbesitzes zusammen mit dem Bundesgenossen bereits begonnen hat und sich über weitere Aufteilungspläne unbefangen äußert, um Neutrale ins Lager der Verbündeten hindüberzuführen! Und so spricht ein Minister, der gleichzeitig erklärt, Frankreich werde die Waffen erst niederlegen, wenn Elsass-Lothringen „für immer an das französische Vaterland geschmiebt“, Belgien wiederhergestellt und der preussische Militarismus zerbrochen sei! Wer so faustdicke, handgreifliche Lügen im großen vorbringt, schreit vor dem Schwindel kleineren Kalibers selbstverständlich nicht zurück. Dahin gehört die niederträchtige Unterstellung, das deutsche Meer habe „unschuldige Kriegsopfer, die bisher von den Kriegsgesetzen geschützt waren“, gefangen genommen oder niedergemetzelt, um das französische Volk in Schrecken zu versetzen. Daß es sich dabei für das deutsche Meer um notwendige Rettungsmaßnahmen handelte, nachdem die Franzosen aus Elsass-Lothringen in völlerrechtswidriger Weise „Geiseln“ fortgeführt hatten, und nachdem französische Frachtkreuzer gegen deutsche Verwundete in bishiger Weise verfahren hatten, wird von Viviani twice verschwiegen.

Auf ebenso schwachen Füßen wie die Wahrheit der erörterten Ausführungen Vivianis steht seine zur Schau getragene Siegesgewißheit. „Wenn wir diese Gewißheit des Erfolges haben“, beteuerte er, „bedanken wir sie unserer Armee und Marine, die uns gemeinsam mit der englischen Marine die Seeherrschaft gibt.“ — Anschließt des Zusammenbruchs, den der französische Angriff auf der gesamten Front von den Bogen bis Nordland tatsächlich erleidet, erscheint jene Siegesgewißheit als leere Großsprecherei, zumal da auch das Gerücht von der Seeherrschaft vollständig hohl ist. Die Verschickung englischer Küstenplätze durch deutsche Kriegsschiffe, das Vertreten der englischen Flotte vor unseren Unterseebooten und die französische Niederlage in der Straße von Otranto sind Tatsachen, die die englisch-französische „Seeherrschaft“ in ihrer wahren Gestalt zeigen. Namentlich der österreichisch-ungarische Seerfolg müßte wie eine Bombe in die Taube der französischen Kammer hineinschlagen,

wenn dort der leiseste Wille vorhanden wäre, das Ohr gegen die Sprache der Wirklichkeit nicht zu verschließen. Aber es scheint, als ob Frankreich ohne jeden Thiers wäre; ist dies in der Tat so, dann wird es beim Friedensschluß dafür büßen!

### Der hochfahrende Ton der französischen Erklärung.

Berlin, 23. Dez. (Str. Wn.) Über Vivianis Erklärung in der französischen Kammer über die Neutralität geht dem „B. L. A.“ aus Genf folgendes Telegramm zu: Die sehr kühle Auffassung der ministeriellen Erklärung in den neutralen Staaten läßt die Regierung bedauern, daß sie den Rat mehrerer Senatoren unbeachtet ließ, die es für angemessen erachteten, eine gewisse Milderung der den allgemeinen Verkehr empfindlich schädigenden englisch-französischen Seepolizei auf diesem Anlaß in Aussicht zu stellen. Das Unterbleiben einer solchen Erklärung und der hochfahrende Ton der ganzen Erklärung hat in unbefangenen Kreisen sehr bestimmt. — In der „Post“ werden die Sätze Vivianis als falsch und hoch eingeschätzt. — Die „Neuesten Nachrichten“ sagen: Das Kabinett Vivianis Delcassé kann sich nachgerade das Ministerium der Unwahrscheinlichkeiten auf den Namen lassen.

### Das bescheidene Frankreich.

TU. Paris, 22. Dez. (Str. Wn.) Kriegsminister Millerand hat der Hauptkommission des Senats die Erklärung abgegeben, daß die militärische Situation besser denn je sei. Es scheint, daß die Franzosen nach und nach Bescheidenheit lernen.

### Regierungsfeindliche Kundgebungen in Paris.

TU. Rotterdam, 24. Dez. (Str. Wn.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist es nach einem dort gestern abend eingetroffenen Telegramm aus Paris vor der Kammer zu stürmischen Kundgebungen gegen die Regierung gekommen. Die einzelnen Deputierten wurden, so weit sie sich bemerkbar machten, mit Pfeifen und Tobeln empfangen. Die Menge brach in den Ruf aus: „Nieder mit dem Krieg!“ Republikanische Farben und Polizei mußten einschreiten, um die Masse auseinanderzubringen.

### Gegen die Zensur in Frankreich.

Von der holländischen Grenze, 23. Dez. Am 17. Dezember fand in Paris eine Versammlung der der Presse angehörenden Parlamentariermitglieder zur Beratung der durch das Zensurgesetz vom 5. August geschaffenen Lage statt. Es wurde ein Ausschuss damit beauftragt, beim Ministerpräsidenten einen nachdrücklichen Einspruch gegen die Tätigkeit der zensurierenden Behörden in politischen Verhältnissen zu erheben. Durch diese Zensur sei eine von dem Gesetz über die Enthaltungen der Presse in rein militärischen und diplomatischen Dingen gar nicht gewollte Willkür eingetreten.

### Die deutschen u. österreichischen Zivilgefangenen in Frankreich.

Br. Genf, 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Nach einer „Malin“-Meldung befinden sich insgesamt 18000 wehrpflichtige Deutsche und Österreicher in Frankreich in Sammelslagern.

### Zur Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

W. T. B. Lyon, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Progrès“ meldet aus Paris: Der Kammerausschuss für öffentliche Arbeiten beauftragte den Vorsitzenden, den Minister der öffentlichen Arbeiten, aufzufordern, die Kriegsgefangenen in möglichst großen Massen zur Ausführung der von dem Ausschuss bereits angenommenen Arbeiten sowie zu Arbeiten in den Handelshäfen, wie Löschen der Ladungen usw., zu verwenden.

### Freude französischer Gefangener über die russische Niederlage.

Br. Offenburg i. Br., 24. Dez. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) In der hiesigen Infanteriekaserne befinden sich etwa 60 gefangene Franzosen. Als vor einigen Tagen plötzlich die Glocken ertönten und alsbald der Feind der Siegesflaggen ausgehängt wurden, machte diese Kundgebung zunächst einen trüben Eindruck auf die Franzosen. Sie meinten, einen Triumph über Frankreich annehmen zu sollen, als sie aber erfuhr, daß es sich um eine Niederlage handelte, schlug die Stimmung in helle Freude um. Die Franzosen schrien ihre Kräfte, erhoben ihre Arme und stritten, um in den Jubel der deutschen Soldaten einzukommen.

## Brief aus Konstantinopel.

Von Georg Meißner.

Der deutsche Botschaftssozial. — „Man spricht Deutsch“. — Der moderne „Heilige Krieg“. — Die Nacht am Bosporus.

Konstantinopel, 12. Dezember.

Der schöne Eifer unserer Landsleute dabei, die Wahrheit über die Deutschen und Deutschland im Ausland zu verbreiten, bringt auch nach der Stadt am Goldenen Horn manches Wackern Aufklärungschriften und manche Zusendung deutscher Zeitungen. Aber wir haben's nicht so nötig wie die Länder jenseits des Ozeans. Gleich von Kriegsbeginn an haben uns die Wolff-Telegramme erreicht, denn unsere Telegraphenverbindung befindet sich ja nicht in den Händen unserer „wahrheitsliebenden“ Feinde. Unsere deutsche Tageszeitung, der „Osmanische Lloyd“, nahm den Kampf mit den französischen Blättern auf, so daß diese doch nicht ungehört ihre Märchen verbreiten konnten. Nun hat natürlich der wackere „Stambul“, das Erzfranzosenblatt in unserer Stadt, das Zeitliche segnet mit dem Tage, als der französische Botschafter abfuhr und mit ihm sein „Stab“. Ein anderes französisches Blatt, der „Moniteur oriental“, hat plötzlich seine Farbe geändert. Zu verwundern ist es ja nicht gerade, denn französische, englische und russische „offizielle Communiqués“ kann er nicht mehr bringen. So ist also die hiesige Bevölkerung, soweit sie Türkisch, Deutsch oder Französisch spricht, gut unterrichtet über das, was in der Welt vorgeht. Zudem hat unsere Botschaft die sehr nachsichtsvolle Einrichtung eines Nachrichtenkaales geschaffen. Den Raum unserer früheren deutschen Post, die mit dem Tage der Aufhebung der Kapitulationen ihre Türen schloß, hat die Botschaft zu dem Zweck eingerichtet. Da hängen in deutscher, französischer und türkischer Sprache die amtlichen Mitteilungen aus. Bilder und Photographien befinden sich an den Wänden, und den ganzen Tag über herrscht ein arges Gedränge in diesem Raum. Heute, da uns die Trauerkunde vom Untergang unseres Kreuzergeschwaders in Südamerika

trübe stimmte, hat eine freundliche Hand das Bild des Grafen Spee dort an der Wand mit einem Lorbeerkranz umwunden: mortuus, aber vielgeliebt!

Freilich, es gibt hier wie auch sonst in der Welt Menschen genug, die wollen nun einmal nicht die Wahrheit hören, wenn sie ihnen nicht gefällt. Bei uns hier ist es die — Griechen, die von deutschen oder österreichischen Erfolgen nichts wissen mögen. Als „U O“ die drei englischen Schiffe in den Grund gebohrt hatte, da machten sie drei deutsche Schiffe draus, die von einem Engländer versenkt waren. Und die Russen lassen sie noch immer tapfer auf Berlin losmarschieren. Begnügen wir uns bescheiden mit der Mitteilung, daß russische Soldaten in die Karpaten eingebrochen sind, so verstehen die Griechen: Budapest ist gefallen. Vielleicht tragen ihre geographischen Kenntnisse dazu bei, die mit denen der Engländer unzufrieden auf einer Stufe zu stehen scheinen. Ein Wunder ist's übrigens nicht; statt ein Blatt zu lesen, kann man sich auch einmal vor das Schaufenster eines griechischen Ladens stellen, wo Kondakten ausgehängt sind. Ein heilloser Wirrwarr herrscht da auf den Kriegssparten: Flensburg liegt an der Nordsee, Karlsruhe faßt ich in Schweden wieder, und in dieser Weise ging's bis ins Unglaubliche. Warum die hiesigen Griechen so deutschfeindlich sind, wäre eine Frage, die zu ergründen wohl verlohnte. In Griechenland selbst habe ich viel mehr Verständnis und Anerkennung Deutschlands gefunden, allerdings war das in der Friedenszeit. Ob diese Völker, die hier so durcheinander wohnen und die darum an der Weltpolitik viel größeren Anteil nehmen als Völker, die in großer, geschlossener Masse nur ihre Stammesangelegenheiten um sich sehen, ob die wohl einen besonderen politischen Instinkt haben? Unbewußt vielleicht, aber im tiefsten Herzen doch lebendig ist bei den Griechen sicher das Gefühl, daß der Süden der Balkanhalbinsel und der Westen Kleinasiens eigentlich ihnen gehöre. Daß nun Frankreich sich starke Freundschaft unter den Türken erworb oder daß diese zeitweilig zu den Engländern besonders hingen, das beunruhigte die Griechen nicht. Sie machten wohl fühlen, daß diese Freundschaften nicht gar so tief gingen. Aber Deutschlands unbereit türkisch-

freundliche Politik, die empfanden sie als etwas anderes, Gefährlicheres. Denn Deutschlands letzter Wunsch und Wille ging nicht auf Ausrottung, sondern Stärkung der islamitischen Völker hinaus.

Jetzt endlich hat diese lange betriebene deutsche Politik greifbare Erfolge erzielt. Nun haben wir ein für allemal festen Fuß gefaßt im Türkenlande, und nun haben wir eine große Pflicht vor uns für die Zukunft! Die wichtigste Frage für die Türkei, das Lebens- und Zukunftsfrage für sie, ist nicht die Heeresfrage, sondern die der Volksbildung. Hier liegen die Verhältnisse nicht etwa wie bei irgend einem der Balkanvölker. Als die sich von der Türkei losrennten und eigene Staatswesen bildeten, da konnten sie aus den anderen europäischen Reichen einfach übernehmen, was sie da vorfanden. Die Türkei kann das nicht. Sie ist ein islamitisches Reich, hat andere religiöse Vorschriften als wir Christen, hat andere Überlieferungen, andere Sitten, andere Lebensweise, andere soziale, gesellschaftliche, wirtschaftliche Grundbegriffe als wir. Da heißt es, nicht einfach europäische Einrichtungen nachahmen, sondern unsere Erzeugnisse mit ihrer überlieferten Kultur vereinen, Ausgleiche suchen und ganz neue Formen schaffen. Das kann die Türkei nicht auf sich selbst, sie muß sich mit irgend einem Kulturstaat dauernd verbinden. Bis vor einigen Monaten fürchtete ich noch, Frankreich würde uns beiseite schieben, da Deutschland nicht zielbewußt in diesem Sinne arbeitete. Heute gibt sich uns die Türkei in die Hand und ist bereit, deutsche Kultur als Vorkurs zu anerkennen. Jetzt ist der Augenblick für uns Deutsche gekommen, großzügig zu handeln. Zwar haben wir wirklich fest übermenschlich große Aufgaben zu erfüllen; aber Deutschland ist so lebenskräftig, Deutschland ist so leistungsfähig, es konnte in wenigen Monaten sein gewaltiges Wirtschaftswesen den Kriegsverhältnissen anpassen, es konnte sogar den Befreundeten noch stärken und kriegstüchtig machen; dann kann es auch diese Zukunftsaufgabe angehen, die Erschließung und Neubildung der Türkei zu übernehmen. Die Förderung der deutschen Sprache ist mir stets als eine wichtige Vorbedingung für den deutschen Einfluß hier erschienen. Jetzt hilft uns der Augenblick. Die geliebte französische



## Nach der Beschießung der englischen Osthüste

### Englische Sensationslust.

UT. London, 23. Dez. Scarborough war Samstag und Sonntag von Tausenden von Vergnügungsfreudigen angefüllt, die nach dem Meeresbadesort gekommen waren, um ihre Neugierde zu befriedigen. Jeder wollte das Bombardement sehen, und die Eisenbahngesellschaft mußte Extrazüge einlegen. Die Anfahrtskarten hatten goldenen Rahmen, aber auch die Karten der Stadt besaßen kräftige Ernte. Man verkaufte Granatpfänder von einem Penny bis sechs Pence das Stück. Alles alte Eisen, was irgendwie formlos war, wurde zu diesem Zweck aus dem Müllhaufen herausgeholt. Einer der Jungen hatte die glänzende Idee, sich im Restaurant die Stühle anzukneipen und verkaufte sie dann als noch warm. Aus der letzten Verlustliste geht hervor, daß in Westhillpool noch drei Mann getötet und ein Offizier und zwei Gemeine verwundet wurden. Ebenso ist in Scarborough noch ein Verwundeter und ein Toter zu registrieren. Da der getötete Mann in Scarborough registriert ist, geht hervor, daß auch in Scarborough die englische Batterie sich am Gefecht beteiligte und es sich um einen besetzten und verteidigten Platz handelt. Die Invasionssucht greift noch immer mehr um sich.

### Die Minengefahr in der Nordsee.

W. T. B. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung ist der norwegische Dampfer „Boston“ in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und gesunken.

TU. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer „Eritonia“ von der Donaldson-Gesellschaft, der aus dem Manchester-Kanal nach St. John (New-Braunschweig) unterwegs war, an der Nordküste von Island auf eine Mine gestoßen ist. Nähere Einzelheiten fehlen. Man glaubt, daß das Schiff untergegangen sei, die Mannschaft jedoch gerettet wurde.

### Die neutrale Schifffahrt nach Nordengland.

W. T. B. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Aus dem Haag wird halbamtlich über das Gerücht mitgeteilt, binnen wenigen Tagen werde jeder Verkehr der neutralen Schifffahrt nach den Häfen Nordenglands aufhören, daß in den maßgebenden Kreisen davon nichts bekannt sei.

### Ein neuer englischer Marine-Oberbefehlshaber.

W. T. B. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Admiral Sir George Callaghan ist zum Oberbefehlshaber als Nachfolger Sir Richard Boores ernannt worden.

12 000 Weihnachtspakete für die deutschen Kriegsgefangenen in England.

W. T. B. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Bis her sind 12 000 Weihnachtspakete für die deutschen Kriegsgefangenen in England eingetroffen.

## Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

### Der Rückzug der Russen.

#### Flucht, nicht taktische Rückwärtsbewegung.

TU. Berlin, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Der Kriegsberichterstatter des „V. Z.“, Richard Förster, meldet aus Lodz: Der Rückzug der Russen auf der ganzen Linie, der der Überwindung der stark besetzten Höhen nördlich von Lepim durch die Deutschen folgte, war eine Flucht und nicht eine aus taktischen Gründen gebotene Rückwärtsbewegung auf eine neue Stellung. Lodz ist von unseren Truppen schon vor drei Tagen genommen worden. Die östlich Lodz stehenden Kräfte des Feindes gingen unter Hinterlassung zahlreicher Toten, Verwundeter und Gefangener anscheinend in der ungeführten Richtung auf Raw a zurück, und die bereits erwähnte Nachricht vom Abzug der vierten russischen Armee bei Petrikau hat sich bestätigt. So scheint demnach Warschau das gemeinsame Ziel des Feindes zu sein. Vorher wird er wohl noch ein oder mehrere Male der ihm dicht auf den Fersen folgenden deutschen Armee sich stellen. Ob aber eine derartig gewaltige Truppe trotz aller persönlichen Mutes, der dem russischen Soldaten nicht abgesprochen werden soll, noch die hohe moralische Kraft zu energetischem und erfolgreichem Widerstande im sich trägt, ist jedoch sehr zu bezweifeln.

Es möchte der türkische Orient plötzlich abschütteln. „Man spricht Deutsch“. Früher hätte der Kaufmann in Pera es nicht für nötig gehalten, solchen Zettel ins Schaufenster zu hängen; man konnte von den Deutschen doch erwarten, daß sie französisch sprachen. Und die Deutschen taten es ja auch. Jetzt ist so ein Zettelchen im Schaufenster ein Zeichen der Zeit. Groß ist der Zudrang zu den deutschen Sprachkursen, die an den deutschen Schulen hier unentgeltlich erteilt werden. Und das unsere Schulen in diesem Jahre überlaufen sind, ist nur zu erklärlich. Sämtliche französischen und englischen Schulen wurden geschlossen. Natürlich auch die russische; aber das ist unbedeutend im Vergleich besonders zu den französischen, die einen gewaltigen Prozentsatz der Schuljugend fassen. Die Türlin sind froh; ihr Schulwesen war arg im Rückstand, und für Schulgebäude und Ausstattung standen keine großen Summen zur Verfügung. Jetzt leuchtet über der Tür des langen Gebäudes, in dem die Schwestern von „Notre Dame de Sion“ einen großen Schwarm junger Mädchen in französischem und katholischen Geiste erziehen, ein Schild mit türkischer Aufschrift, und junge Männer haufen in den jungfräulichen Räumen. Mit frohlichem Gesicht wandert die lehrbegierige türkische Jugend auch in das Haus der ehemaligen englischen High School. Der türkische Unterrichtsminister kann sich plötzlich freuen über all die ehemaligen Schüler dieser Anstalten liegen jetzt zu Haus oder schlummer noch auf der Straße. Sie suchen Unterkommen in den deutschen oder österreichischen Schulen und hören überall dieselbe Antwort: „Kein Platz mehr!“ „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“ dieses Wort wollen Schullehrer, die lange Jahre hier im Orient gearbeitet haben, ganz besonders auch auf die hiesigen Verhältnisse anwenden und meinen, eine wirklich dauernde Vereinigung Deutschlands könne nur die deutsche Schulbildung vermitteln. Und das was ist — und leuchtet es nicht ohne weiteres ein —, dann hat Deutschland die große Aufgabe, soviel Schulen in der Türkei zu schaffen, wie — Frankreich hier bislang hatte! Neben dem Türkischen ist nun das Deutsche Unterrichtssprache im hiesigen türkischen Lyzeum geworden. Daß es aber noch nicht getan. Es muß auch die deutsche

### Die Stimmung in Warschau.

W. T. B. Berlin, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die „Stampa“ meldet, ließ der Gouverneur von Warschau vor kaum 5 Tagen durch Anschlag bekannt machen, daß die deutsche Gefahr endgültig beseitigt sei. Jetzt treffen wieder unendliche Züge mit Flüchtlingen hier ein, die von den russischen Soldaten aus ihren Versteckungen aus Elzerniewice, Groich und Grodzisk — letzteres liegt nur 7 Kilometer von Warschau — weggejagt worden sind. Die Stimmung ist düster und aufreißerisch. Die Geschäfte ruhen, die Banken haben wiederum ihren Sitz von Warschau weg verlegt. In der Ferne hört man schon schweren Geschützdonner.

### Russische Feldbefestigungen im Abschnitt vor Warschau.

Berlin, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Laut „B. L. M.“ geben die in Rotterdam eingetroffenen Meldungen zu, daß die Russen



in Polen gewisse Bezirke geräumt und sich auf bessere Stellungen weiter östlich zurückgezogen haben. Im Abschnitt vor Warschau seien starke Feldbefestigungen angelegt worden, in denen man den Deutschen standzuhalten hoffe.

### General Rennenkampf im Kaukasus.

Berlin, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Nach Informationen der „Bos. Ztg.“ aus Kopenhagen hat der Fall Rennenkampf eine überraschende Lösung gefunden. Allerdings wird bestätigt, daß Rennenkampf sich mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch entzweit hat und auch nicht mehr bei dem Jaren in Günst steht. Jedoch ist er keineswegs entlassen worden, sondern angesichts der schwierigen Lage im Kaukasus dort mit einem Kommando gegen die Türken beauftragt worden.

### Die russische Entschädigung für die japanische Hilfe.

Dr. Kopenhagen, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nichtamtlich.) Eine hochstehende Person eines neutralen Staates, die auf dem Wege von Petersburg Kopenhagen passierte, berichtet folgendes: Nachdem Rußland von Japan mehrfach militärische Hilfe in Anspruch genommen hatte, machte Japan den Vorschlag, daß Rußland ihm die zweite Hälfte der Insel Sachalin abtreten möge, deren erste Hälfte Japan bereits im Frieden von Portsmouth zugesprochen ist. Darauf ist Rußland eingegangen, worauf Japan eine Anzahl von Geschenken nach Rußland sandte, die bereits in Verwendung sind und unter Leitung von japanischen Offizieren bedient werden.

### Eine Ansprache des Kaisers im Osten.

Berlin, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Einem der „Kreuzzeitung“ zur Verfügung gestellten Offiziersbrief vom östlichen Kriegsschauplatz entnimmt das Blatt folgende Sätze: Kürzlich hat uns S. M. der Kaiser besucht und folgende Ansprache ge-

prochen, wie die ganze deutsche Geisteswissenschaft mitarbeiten an dem Problem einer inneren Neugestaltung der islamitischen Welt.

Dazu gehört gewiß, daß man sich ein richtiges Bild von der Türkei überhaupt mache. Wie schwer wird das aber manchmal unseren Landsleuten dabei gemacht! Da schüttesten wir hier neulich die Köpfe über eine Notiz, welche Berliner Zeitungen aus einem Budapest Blatt übernommen hatten. „In Konstantinopel laufen die Derwische mit blutgetränkten Tüchern auf der Straße herum, Männer gehen nur noch im Bes auf der Straße, Frauen gar nicht mehr. Rosarden oder Schleifen in den Nationalfarben tragen alle“ usw. Was für ein Bild von den hiesigen Zuständen müssen sich in Deutschland wohl die Leser solcher Notizen machen! Wir tragen immer noch unseren Hut, und unsere Frauen gehen noch immer mit uns durch Stambul; wir werden noch freundlicher als früher behandelt, allerdings wohl, weil man uns als Deutsche erkennt. Aber wir tragen keine Nationalabzeichen; wer es etwa tut, handelt aus dem bei allen verstärkten Vaterlandsgedanken heraus, daß er sich stolz als Deutscher auch äußerlich bekennen möchte, nicht aber aus einem Gefühl der Unsicherheit! Das türkische Volk betrachtet sich so ruhig und im Vergleich zu unseren Feinden so würdig gegen die Angehörigen der kriegsführenden Staaten; ich habe auch gehört, daß die Beamten sich gegen die Bürger der feindlichen Staaten und gegen ihr Eigentum so korrekt benommen haben, daß manche Kulturnation sich hätte ein Beispiel davon nehmen können. Der heilige Krieg ist heute auch etwas anderes geworden, als was er einst war. Ursprünglich war er doch ein Glaubenskrieg, der gegen alle Nichtmoschmedaner ging. Heute ist der Begriff der „Feinde des Islams“ von staatsmännischer Klugheit umschrieben worden. Vielleicht kommt diese erstmalige neue Auslegung auch den fern von Konstantinopel wohnenden Moschmedanern erstaunlich vor. Und noch eine andere Wandlung hat der Begriff erfahren. Der heilige Krieg bedeutete früher eher ein Gemetzel als einen Krieg nach unseren Begriffen. Jetzt kämpft auch der Islam in Formen, wie sie die fortgeschrittene christliche Kultur verlangt. Da zeigt sich ein großer und schöner Einfluß unserer

halten: Liebe Kameraden! Ich bin hierher gekommen aus Frankreich, um Euch den Gruß Eurer Kameraden aus dem Westen zu bringen und Euch meinen königlichen Dank zu sagen für die Tapferkeit, mit der Ihr, treu Eurem Fahnen, die Übermacht der Russen bisher siegreich geschlagen habt. Alles dies habt Ihr mit Gottes Hilfe getan und er möge Euch weiter helfen. Euren anderen Kameraden in den Schützengräben bringt meinen Gruß, aber dem Feinde die Kugeln und das Bajonett.

Und das eine sage ich Euch, geschlagen wird der Feind unter allen Umständen.

### Hindenburgs Dank für die Weihnachts-Liebesgaben.

W. T. B. Wien, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Von den Liebesgaben für Weihnachten, die das Kriegsfürsorgeamt in der vorigen Woche an die Truppen abgeschickt hat, war auch ein Teil für die Armeen Hindenburgs bestimmt. Dem Kriegsfürsorgeamt ist nun gestern folgendes Telegramm des Generalfeldmarschalls zugegangen: Nachdem die Weihnachts-spende des Kriegsfürsorgeamtes nunmehr eingetroffen ist, möchte ich nicht verfehlen, nochmals meinen und der Armee herzlichsten Dank für die reichen Gaben auszusprechen. Wir erblicken darin einen neuen Beweis für die treue Kameradschaft der so eng verbündeten Armeen. Weiter vorwärts mit Gott, dann wird uns im neuen Jahr der Sieg gewiß sein! Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

### Eine russisch-englische Lügenprobe.

Amsterdam, 22. Dez. Die Petersburger „Betscherneja Brestja“ veröffentlichte dieser Tage die Erzählung des Landagenten des polnischen Grafen Swiatopolski, wonach die Frau des Feldmarschalls v. Hindenburg ihren Gemahl als Pflegerin begleitet. Sie hätte einen tätigen Anteil an der Plünderung des Schlosses des Grafen genommen und nachdem sie alles hätte hinwegführen lassen, was einigen Wert hatte, hätte sie befohlen, das Schloss zu verbrennen. — Diese überbrannte Mitteilung wird von dem „Daily Telegraph“ unter der Überschrift „Eine illustre Diebin“ veröffentlicht. (Frankf. Ztg.)

### General v. Radenau.

Die Ernennung zum Generalobersten des Generals von Radenau für seine glänzenden Taten bei Lissa, Kowno, Biala, Lodz und Lodz wird seine vielen Verehrer und Anhänger sehr erfreut haben. Die Ernennung ist außer der Tour erfolgt, da General v. Radenau noch nicht zum Generaloberst heranzugeworfen war. Die Truppen seiner Armee bestanden in 40 000 Gefangenen, 70 Geschützen und 150 Maschinengewehren. General v. Radenau ist eben 68 Jahre alt geworden; er ist ungewöhnlich rüstig und elastisch und wird hoffentlich der Armee noch lange Zeit angehören. Bekanntlich steht er persönlich dem Kaiser nahe. (Rps.)

### Das erste Siegesgelaute in Straßburg.

Straßburg, 18. Dez. Die Nachricht von dem neuen großen Sieg im Osten hat hier mehr als eine frühere Siegesnachricht die Bevölkerung gerührt elektrisiert. Zum ersten mal seit Beginn des Krieges gestattete das Festungsgouvernement, daß Slogengelaute zur Feier des Sieges ertönte. So klangen gerade in der Mittagsstunde die Glocken von allen Kirchtürmen, vor allem vom Münster, und künden allen den vielen Menschen, die in der Stunde der allgemeinen Geschäfts- und Lebenspause auf dem Weg nach Hause waren, schon bevor sie an einem Nachmittagsausgang Genaueres erfahren konnten, das außerordentliche Ereignis. Nach dem Vorbild des Münsters, von dessen Turmspitze die Fahnen flatterten, beflaggten sich im Handumdrehen alle Straßen. Viel zu der Begeisterung trug auch das gleichzeitige Bekanntwerden des guten Gelingens der Kreuzerfahrt nach der englischen Küste bei.

### Der amtliche österreichisch-ungarische Bericht.

#### An der ganzen Front eine neue Schlacht.

W. T. B. Wien, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet: 23. Dezember, mittags: Unsere Operationen in den Arpaten nehmen einen günstigen Verlauf. Im Latorza-Gebiet wurde ein russischer Angriffsvorstoß bei Bolocz (Bolobez) abgewiesen. Im oberen Ung-Tale machten unsere Truppen gestern 300 Gefangene bei Jemboosöl und drangen weiter vor. Auch nördlich des Luplower-Passes in der Richtung gegen Bistoge, wann unser Angriff Raum. Das offizielle Communiqué des russischen Generalstabs vom 18. Dezember behaup-

kultur auf die mohammedanische. Und diese ganz durchzuführen, das ist es, was mir die große Aufgabe für die islamitischen Völker zu sein scheint. Spreche ich von der rühmlichen Art, wie die Türken ihren Krieg führen, so muß ich allerdings auch die zerbrochenen Fensterhebeln in der großen Verastrafte erwähnen. Nachdem ein Menschenzug von einer bei uns unbekannten Massenhaftigkeit einen halben Tag lang Rundgebungen veranstaltet hatte, wobei die Teilnehmer durch Neben, die in orientalischen Ländern immer ein uns ungewohntes Feuer atmen, und durch starke religiöse Einwirkung beeinflusst waren, sind beim russischen Konsulat und bei einigen Geschäftshäusern Scheiben eingeworfen worden. Aber das Erfreuliche dabei ist, daß man die Täter nicht zu erschuldigen versucht hat, sondern sie im Gegenteil von sich abschüttelte, und wären die Übeltäter gefast worden, es wäre ihnen wohl nicht so glimpflich ergangen wie gleichen Verbrechern in England! Und darin liegt die Gewähr für Ordnung in Kriegzeiten, daß man eine feste und starke Hand über dem Volke führt!

Wer sich ein richtiges Bild vom heutigen Konstantinopel machen will, der muß sich eine Stadt vorstellen, in der das Leben seinen ruhigen Gang geht. Die Lebensmittelpreise sind allerdings anders in die Höhe gegangen als in Deutschland. Dardanellen und Bosporus sind geschlossen; nur ein dünner Bahnstrang durch die Balkanhalbinsel und die eigenen Erzeugnisse des Landes ernähren uns. Vom Krieges merken wir nicht viel. Er wird ja weit von hier, im Kaukasus und am Südrand ausgefochten. Um unsere Stadt fürchten wir nicht; sie ist in sichereren Händen als zur Zeit der englischen Marineminion, als diese Herren Seeschlachten mit Soljanonen führen wollten. Nur hin und wieder zittern unsere Fensterhebeln, wenn auf dem Marmarameer die Kriegsschiffe ihre Geschütze einschleichen. Und dann ist allerdings auch mehr Militär um uns als früher. Überall wird marschiert und kommandiert, auch auf Straßen und Plätzen hier herum. Und überall merkt man, daß deutscher Soldatengestalt hier wirkt. So gibt es außer der Wacht am Rhein, an der Nordsee und an der Memel nun auch eine Wacht am Bosporus!



tete, daß uns an dieser Front 3000 Gefangene und auch Geschütze und Maschinengewehre abgenommen wurden. Diese Angaben sind erfunden. Unsere hier auftretende Kampfgruppe verlor an Toten, Verwundeten und Vermissten zusammen 2 Offiziere und 305 Mann; nicht ein Geschütz, nicht ein Maschinengewehr fiel in die Hände des Feindes.

Die heftigen Kämpfe bei Krassno, Jaslo, Tuchow und am unteren Dunajec halten an. An diesem Fluß erneuerten die Russen auch in der vergangenen Nacht ihre vergeblichen verlustreichen Angriffe. An der Rida steht vorerst der Kampf. Nach der Mündung dieses Flusses wurde eine Brücke des Feindes über die Weichsel in Brand geschossen. Südlich Tamaszow wurde von unseren Truppen ein Nachtangriff kassatischer Regimenter abgeschlagen.

Die Kämpfe unserer Verbündeten um den Rawka und den Bzuraabschnitt dauern fort. An der ganzen Front ist somit eine neue Schlacht im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

### Eine Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Armee-Oberkommandanten.

W. T.-B. Budapest, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Der Kriegsverichterstat des „N. G.“, der Dramatiker Franz Molnar, ist von dem Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich im Hauptquartier durch eine Unterredung ausgezeichnet worden. Der Erzherzog äußerte sich mit großer Anerkennung über die Hülfsorgane der Gesellschaft für die Soldaten und über die großartige patriotische Stimmung der Presse. Er sagte sodann über die Kriegslage: Es ist kein Grund zur Besorgnis wegen Serbiens vorhanden. Alles ist im Gange, und es wird eintreffen, was das Vertrauen in die Armee rechtfertigt. Das Terrain in Serbien ist furchtbar. Die Wege sind unwegsam, das Wetter ist schrecklich. Es gibt aber kein Hindernis, aber das die nunmehr gestählte Armee früher oder später nicht triumphieren würde. Was die Karpaten betrifft, so bin ich glücklich, daß die Entlastung Ungarns so schön fortgeschritten ist. Ich hoffe, in nicht langer Zeit wird Ungarn vollständig gesäubert sein. Freilich muß alles besonnen und vorsichtig geschehen, da nicht nur das Leben, sondern auch die Gesundheit der Soldaten geschont werden muß. Glauben Sie mir, dieses bildet Tag und Nacht meine Sorge. — Auf die Bemerkung Molnars, daß die Soldaten dieses auch wüßten, antwortete sich der Erzherzog freudig über die zahlreichen Aufhebungen der Anhänglichkeit, die ihm aus Anlaß seiner Ernennung zum Feldmarschall von allen Teilen des Landes und von Soldaten, besonders des 5. Korps, dessen Kommandant er gewesen sei, dargebracht wurden. Das Gespräch kam sodann auf die Schlacht von Limanowa, wobei der Erzherzog besonders die Tapferkeit der Oedenburger Kadetten hervorhob. Er fügte hinzu, auch die 31er hätten prächtig gekämpft. Piotrkow wurde von einem einzigen Bataillon ihres Regiments unter der Führung eines Leutnants erobert. Auf die Mitteilungen, daß die Husaren von Limanowa seinen Besuch erwarteten und einen prächtvollen Christbaum vorbereitet, antwortete der Erzherzog: Leider kann ich mich von hier nicht entfernen. Unsere gemeinsame Aktion mit den deutschen Bundesgenossen legt mir die Pflicht auf, ständig im Hauptquartier zu bleiben und an den gemeinsamen Besprechungen teilzunehmen. Sobald ich einen Tag Zeit habe, gehe ich wieder zur Front, wo ich lieber weile als hier im Bureau. Der Erzherzog äußerte sich sodann über die Verfügungen zur Ausbeileung der Weihnachtsgaben und sagte: Die Liebesgaben, die für die Befahrung von Prengel bestimmt sind, werden weggelassen, um sobald wie möglich dorthin geschickt zu werden. Auf die Frage nach dem Befinden des Kaisers Franz Joseph antwortete der Erzherzog: Seine Majestät befindet sich, Gott sei gedankt, bei voller Kraft und Gesundheit. Seine Aufmerksamkeit erwidert sich auf alle Einzelheiten der Kriegereignisse. Er nimmt mit weiser, fester Ruhe und mit unerschütterlicher Zuversicht jede Nachricht auf, die von dem Kriegsschauplatz eintrifft. Molnar fügte über seinen Einbruch hinzu: Wie werde ich diese halbe Stunde vergessen. Ich sprach mit dem Feldherrn einer der mächtigsten Armeen der Welt und erkannte in dem weltgeschichtlichen Glanz dieser Stellung ein für andere sorgendes, gefegnetes, treues, altes Herz.

### Die Heldentat der österreichischen Flotte.

Pressestimmen.

W. T.-B. Budapest, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Pester Lloyd“ schreibt aus Anlaß der heute gemeldeten Heldentat der österreichisch-ungarischen Flotte: Jubelnd werden die Völker der Monarchie vernahmen, daß sie für ihr Heer, so auch für ihre Marine die numerisch ungeheure Überlegenheit des Gegners nur ein Anlaß ist, ihren Heldennut nur in so höherem Glanze erstreben zu lassen. Auf der einen Seite eine Flotte von 110 Großkampfschiffen, die unauffindbar bleibt, und auf der anderen Seite die Flotte Österreich-Ungarns, die sich das feindliche Flagggeschiff aus 16 Einheiten herausholt, und die Flotte Deutschlands, die Scarborough und Hartlepool beschleht. Nun kann keiner mehr zweifeln, daß die Weltgeschichte und das Schicksal ihr Urteil bereits gefällt haben.

W. T.-B. Wien, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Der Erfolg der österreichisch-ungarischen Flotte wurde mittags durch Extrablätter bekannt und tief in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentliche Genugtuung hervor, der die Abendblätter übereinstimmend Ausdruck geben. Sie betonen, daß sich die österreichisch-ungarische Flotte, die bewies, daß in ihr der alte Heldengeist weiter lebt, sich des uneingeschränkten Vertrauens und des großen Ansehens, das sie bei der ganzen Bevölkerung genießt, würdig erwiesen habe. Die Blätter schätzen den Erfolg des Unterseebootes „12“ um so höher ein, als anzunehmen sei, daß, wenn der getroffene Dreadnought nicht gesunken sei, seine Kampffähigkeit für die Dauer des Krieges wohl unbedingt vernichtet sei.

### Leichenbegängnis eines preussischen Leutnants in Budapest.

W. T.-B. Budapest, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Das gestrige Leichenbegängnis des infolge einer in Galizien erlittenen Verwundung im hiesigen Kriegsspital verstorbenen Leutnants Paul Göb von einem preussischen Infanterie-Regiment gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung der treuen Waffenbrüderschaft zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegern. Dem Leichenbegängnis wohnten der Stadtkommandant Feldmarschallsleutnant Sorsich und Militärkommandant Generalmajor Scipia bei.

## Der Feldzug gegen Serbien.

### Eine amtliche Erklärung des österreichischen Rückzuges aus Serbien.

W. T.-B. Wien, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung des f. l. Korr.-Bür. Amtlich wird bekannt gegeben: Die nach dem bisherigen Vorgehen in Serbien erfolgte Zurücknahme unserer Kräfte hat verschiedene, teilweise ganz unbegründete Gerüchte entstehen lassen. Es soll daher hiermit auf Grund jener Erhebungen, die ohne Verzug auf allerhöchsten Befehl von einer hohen militärischen Vertrauensperson an Ort und Stelle gepflogen worden sind, Aufklärung gegeben werden. Nach den erlangten Erfolgen hat das Oberkommando der Balkanfrontkräfte die Erreichung des idealen Zieles aller Kriegsführung, die völlige Niederwerfung des Gegners, ins Auge gefaßt, dabei aber den zu überwindenden Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung getragen. Infolge der Ungunst der Witterung waren die ohnehin durch unwirtliches Terrain führenden Nachschublinien in einen solchen Zustand geraten, daß es unmöglich wurde, der Armee die notwendige Verpflegung und Munition zuzuführen. Da gleichzeitig der Feind neue Kräfte gesammelt hatte und zum Angriff überging, mußte die Offensive abgebrochen werden. Es war ein Gebot der Klugheit, die Armee nicht unter ungünstigen Verhältnissen zum entscheidenden Kampfe zu stellen. Unsere in Serbien eingedrungenen Streitkräfte sind, den widrigen Verhältnissen nachgebend, zurückgegangen; sie sind aber nicht geschlagen. Sie setzen ungebrochenen Mutes neuen Kämpfen entgegen. Wer unsere braven Truppen nach dem beschwerlichen Rückzuge gesehen hat, der mußte erkennen, welche hohe Wert ihnen innewohnt. Daß wir bei diesem Rückzug empfindliche Verluste an Mann und Material hatten, war unvernünftig. Hierbei sei festgestellt, daß die über das Maß unserer Verluste verbreiteten Nachrichten über die Tatsachen weit hinausgehen. Seit einer Reihe von Tagen stehen die von allerbestem Geiste besetzten Truppen in guten Unterkünften. Sie werden mit allem Erforderlichen versehen und harren ihrer Verwendung. Bis hierher kam es an der Grenze nur zu unbedeutenden Pöfereien zwischen Patrouillen. Seine Majestät geruhte, den Oberkommandanten auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte vom Kommando zu entheben und an seine Stelle Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit den General der Kavallerie Erzherzog Eugen zu ernennen. Die Nachricht, daß Hochdieselbe das so wichtige Kommando der Balkanfrontkräfte übernimmt, wird in der Armee, in welcher der Erzherzog höchstes Vertrauen und begeisterte Verehrung genießt, mit dankbarem Jubel aufgenommen werden.

## Der Krieg im Orient.

### Die Annexion Ägyptens und der „Temps.“

Ein süßsaurer Kommentar.

TU. Paris, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Die Veröffentlichung des englischen Protektorats ist von der französischen öffentlichen Meinung zwar nicht begeistert, jedoch ziemlich ruhig aufgenommen worden. Erst nach längerer Überlegung scheint der französischen Presse klar geworden zu sein, daß diese Veränderung des Status quo unter Umständen in Zukunft einmal allerlei Unannehmlichkeiten für die Republik nach sich ziehen könnte. So widmet der „Temps“ erst jetzt der Angelegenheit einen ziemlich süßsauren Artikel, in dem mehr zwischen als in den Zeiten steht. Das Blatt führt u. a. aus: Die Gegenwart der Engländer in Ägypten ist für uns immer ein Moment einschneidendsten Bedauerns gewesen. Wir spielten dort im Lande der Pharaonen nicht mehr die Rolle, die dem Einfluß und der Würde Frankreichs gebührt. Es entstanden daraus fortwährend Reibungen zwischen uns und unserem heutigen Bundesgenossen. Deutschland verachtete natürlich keine Gelegenheit, diese Spannung noch zu verschärfen. Erst 1904 gelang es Delcassé einigermaßen eine Einigung zu erzielen, durch die ein Reziprozitätsverhältnis zwischen Frankreich in Marokko und England in Ägypten hergestellt wurde. Die Haltung des Khediven hat jedoch die englische Regierung zu radikalen Maßnahmen gezwungen. Ägypten befand sich bei dem augenblicklichen Konflikt in paradoxer Lage. Die Stellung des Landes mußte in klarer und definitiver Weise geregelt werden. Die Engländer haben das Protektorat ausgebrochen. Wir stehen vor dieser vollendeten Tatsache und es kann als gewiß angenommen werden, daß die Unterhaltungen, die vorher sicherlich über den Gegenstand stattfanden, eine vollkommene Verständigung darüber auch für die Zukunft ergeben haben.

### Italien und das englische Protektorat über Ägypten.

TU. Mailand, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die italienische Regierung hat sowohl England wie Frankreich benachrichtigt, daß Italien vor Abschluß des Krieges keine Anerkennung des englischen Protektorates über Ägypten ausgesprochen, bzw. seine Stellungnahme zu der staatsrechtlichen Lage in Ägypten derzeit keiner Revision unterziehen könne.

### Der Wüschelrutenangriff nach der Türkei berufen.

Br. Halle (Saale), 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. N. N.) Der bekannte Wüschelrutenführer Bohrechner Kleinmann in Röhren erhielt von dem türkischen Kriegsministerium den Auftrag, in wasserarmen Gegenden mit der Wüschelrute nach Süßwasser zu suchen.

### Die trostlose Lage der Franzosen in Marokko.

TU. Madrid, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Das französische Kolonialministerium unterdrückt nach wie vor die Veröffentlichungen jeglicher Meldung aus Marokko. Die Zensur ist jetzt sogar auf Privatbriefe ausgedehnt worden. Die gesamte Korrespondenz auch Angehöriger neutraler Staaten muß vor ihrer Absendung die Zensur passieren. Um die Versorgung des Publikums einigermaßen zu zurechtzureden, werden von Zeit zu Zeit offizielle Berichte des Generalkonsulanten Quatrecas bekanntgegeben, die jedoch vollkommen inhaltslos sind und mit der stereotypen Schlussformel endigen, daß die Ruhe im Aufstandsgebiet bald wieder hergestellt sein wird. — Nach den hier ankommenden, teils offiziell, teils privaten Meldungen aus Tanger über die Verhältnisse in Französisch-Marokko steht es jedoch durchaus nicht so aus, als ob sich die Hoffnungen des Generals Quatrecas bald verwirklichen werden. Die Lage der Franzosen erscheint sogar als vollkommen trostlos. Sämtliche festen Plätze im Süden des Landes sind von den Franzosen entweder kampflös oder nach schweren Verlusten aufgegeben worden. Das Land be-

findet sich von Taurirt (Es handelt sich um das Taurirt im oberen Atlas, ungefähr auf dem 32. Breitengrade, und am 6. Längengrad) bis zum Bergflusse vollkommen in der Hand der Aufständischen. Mehrere Kolonnen französischer Truppen wurden von den Rückzugslinien nach der Küste abgeschnitten und viele gerieten in marokkanische Gefangenschaft. Eine starke französische Kolonne unter Oberbefehl des Obersten Dubleffis hat augenblicklich südlich von Meknes am oberen Jnauenflusse ein stark verschanztes Lager bezogen in der Absicht, die Stadt Meknes zu deden. Die Marokkaner, die Jez belagerten, sind nach dem Fall der Stadt oft in ärztliche und beschützigen offenbar, auch Meknes zu nehmen. In den Moshen von Jez werden Tag und Nacht die Gebete für den Heiligen Krieg gesungen und die heiligen Fahnen wurden entfaltet. Die Begeisterung der eingeborenen Bevölkerung für den Kampf gegen die verhasste Fremdherrschaft ist grenzenlos.

### Die großen Verluste der Franzosen.

Br. Mailand, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. N. N.) Die Turiner „Stampa“ berichtet über eine schwere Niederlage der Franzosen in Marokko: Schon zu Beginn des Krieges sei es unruhig gewesen. Als dann die Franzosen einen Teil der Truppen hätten wegnemen müssen, sei der Aufstand plötzlich mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Die Franzosen selbst geben ihre Verluste allein an Toten mit 33 Offizieren und 1200 Mann an. Der Aufstand sei trotz strenger Maßnahmen auch heute noch nicht ganz überwunden.

## Der Krieg über See.

### Neues von der „Emden.“

TU. New York, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Die „World“ veröffentlicht einen Bericht eines Augenzeugen über die Überlebenden der „Emden“, der von Colombo, wo die „Emden“ nach dem Gefecht vor Anker ging, per Post nach London gesandt und von dort weitergeleitet wurde. Nach dem Bericht werden die deutschen Gefangenen außerordentlich streng bewacht, und es war nicht gestattet, sich ihnen zu nähern. Gesundheitlich ging es ihnen gut. Aus dem Bericht der „World“ geht hervor, daß die „Emden“ von den Schiffen der „Emden“ ziemlich schwer getroffen wurde.

### Die Mannschaft eines versenkten englischen Schiffes.

W. T.-B. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Buenos-Aires, daß die Vernehmung des britischen Schiffes „Drumuir“, das von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ versenkt wurde, von dem deutschen Dampfer „Schubler“ in Port Sanantonio festgehalten wurde.

### Die englischen Angriffe auf Deutsch-Südwestafrika.

TU. Rotterdam, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Die englische Seefahrtsgesellschaft im Haag gibt bekannt, daß einer Depesche der südafrikanischen Regierung zufolge Truppen der Union einen Erforschungsmarsch in dem Bezirk Nos im Namaguanaland und in Gibeib an der Südrand in Südwestafrika unternahmen.

### Kein Verdon für die Burenrebellien.

TU. Berlin, 24. Dez. (Nichtamtlich.) Wie die Londoner „Daily News“ berichtet, hat die britische Regierung Anweisung gegeben, daß der Vollstreckung des Kriegsverurteils gegen die gefangenen Burenführer freier Lauf zu lassen sei. So wie schreibt dazu, daß man mit der Erschießung der bekannten Burenführer des jetzigen Aufstandes rechnen müsse. (Tägl. Rundsch.)

## Die Neutralen.

### Die englisch-amerikanischen Interessen gegensätze.

TU. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ widmet den Differenzen, die zwischen den amerikanischen Schiffsahrtinteressen und den politischen Interessen Englands liegen, einen Leitartikel. Die „Times“ gibt zu, daß zwischen den militärischen Notwendigkeiten der Verbündeten und zwischen den Interessen der amerikanischen Exporteure ein Interessengegensatz besteht. Seit Beginn des Krieges sind ungefähr 150 verschiedene Fälle, in denen sich Verschiedenheiten der Ansichten zwischen der amerikanischen und der englischen Regierung bemerkbar machten, bekannt gemacht worden. Die „Times“ gibt zu, daß die Kaufleute und Händler Grund zum Ärger haben, wenn die Schiffe und die Waren beschlagnahmt werden, und selbst wenn sie Schadenersatz erhalten, bleibt der Ärger bestehen, namentlich, wenn die Beschuldigung falsch war. Daher sei es zu verstehen, wenn die Regierung von Washington von amerikanischen Kaufleuten und Schiffseigentümern mit Protesten überhäuft wird. Die zwischen den amerikanischen Reedern und den britischen Konsuln abgeschlossene Abmachung, daß diejenigen Schiffe, die vor Auslaufen sich einer Inspektion durch die britischen Beamten unterwerfen, von der Untersuchung befreit sind, sei selbstverständlich nicht offiziell. Besonders beklagt sich die amerikanische Presse darüber, daß es außerordentlich lange dauere, bis nach der Begnahme des Schiffes das Schicksal der Ladung bekanntgegeben werde. Man müsse zugeben, daß diese Klagen gerechtfertigt sind und daß in diesem Falle in der Admiralität und dem Auswärtigen Amt außerordentlich langsam gearbeitet wird. Die „Times“ schlägt daher in diesem Falle, besonders wenn es sich um amerikanische Schiffe handelt, einen rascheren Vorgang vor.

Wenn man bedenkt, daß die „Times“ diesen Artikel vor der Zensur unterbreiten mußte, so wird man verstehen, daß sie in milder Form dem Auswärtigen Amt und der Admiralität wegen ihrer langwierigen Arbeit einen ernsthaften Ruffel zu erteilen gedenkt.

### Die Amerikaner gegen den englischen Militarismus zur See.

W. T.-B. London, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Washington Post“ meldet aus Washington vom 21. Dezember: Die „Washington Post“ setzt ihren Angriff auf den britischen Militarismus zur See fort und schreibt beglückwünschend auf Äußerungen Lord Churchills: Großbritannien geht auf das Ziel absoluter Seeherrschaft los. Der Militarismus zur See ist etwas Hassenswertes, das bekämpft und vernichtet werden muß, und wenn alle Nationen Europas dazu helfen müssen; aber Militarismus zur See ist etwas Verwunderliches, so lange es ein britischer Militarismus ist. Das ist die britische Auffassung, welche die Welt annehmen soll. Die „Washington Post“ fragt, wie sich die Vereinigten Staaten angesichts der britischen Flotte sicher fühlen können. Die britische Flotte sei für Amerika eine größere Gefahr.



Erziehung als die deutsche Armee. Die britische Flotte könne den Panamakanal und die amerikanische Küste bedrohen, die deutsche Armee könne dies nicht, da sie nicht transportiert werden könne. Die Vereinigten Staaten würden sich nie unter die britische Oberherrschaft beugen. Ein britischer Angriff und eine britische Einmischung in den amerikanischen Handel seien geradezu unerträglich, als es ein deutscher Angriff und eine deutsche Einmischung in den amerikanischen Handel seien. Wenn England über Deutschland triumphieren und versuchen sollte, eine Oberherrschaft zur See unter Wahrung der Rechte und Interessen Amerikas aufzurichten, würde die amerikanische Nation wieder mit England Krieg führen.

Die strikte Neutralität Spaniens.

TU. Madrid, 23. Dez. Der Ministerrat hat beschlossen, alle Lebensmittel, die zum Export nach Frankreich bestimmt sind, mit einer erhöhten Steuer von 10 Proz. zu belegen. Die Verfügung erregt in allen deutschfreundlichen Kreisen große Genugung.

Deutsches Reich.

TU. Der Landesverräter Dr. Weill. Berlin, 23. Dez. Der „Vorwärts“ schreibt zur Affäre Dr. Weill: Parteivorstand und Reichstagsfraktion veröffentlichen folgende Erklärung: Vom Abgeordneten unserer Partei, Dr. Weill, haben wir seit Schluß der letzten Reichstagsession keine Nachricht erhalten. Auch unsere Nachforschungen blieben hier ohne jeden Erfolg. Bestätigen sich die durch die Presse gelangenen Mitteilungen, daß er in die französische Armee eingetreten ist, so hat er sich durch diese auf die schärfste verurteilende Handlung selbstverurteilt, die außerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion gestellt. Weitere Schritte werden der Partei vorbehalten. Berlin, den 22. Dezember 1914. Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament.

Die letzte Sitzung im alten Jahr war recht gut besucht. Aus der Tagesordnung ragte ein Punkt besonders hervor: die von dem städtischen Elektrizitätswerk in Vorschlag gebrachten Installationsleistungen, mit denen, ebenso wie mit der Erleichterung für den Anschluß an das Gaswerk, der immer fühlbarer werdende Petroleummangel entgegenzuwirken soll. Nun wird es ja wohl so sein, daß sehr eingehende Anmerkungen zum Anschluß an das Gaswerk eingebracht werden, daß aber viele dieser Anmerkungen erst zur Erledigung gelangen, wenn die Tage wieder bedeutend länger geworden sind, wenn die Tage wieder bedeutend länger geworden sind, wenn die Tage wieder bedeutend länger geworden sind. Das läßt sich natürlich nicht ändern und die vorgeschlagene und einstimmig zur Annahme gelangte Einrichtung verliert dadurch absolut nicht an Wert. Sie wird, so hoffen wir, über den augenblicklichen Wert hinaus auch dauernden Wert infolgedessen haben, als sie zu erheblich stärkerem Konsum des elektrischen Stroms für die Beleuchtungszwecke und damit jedenfalls zur Verbilligung des Strompreises führen wird, der hier wohl jeder gern das Wort des optimistischen Auffassung des Herrn Oberbürgermeisters, daß die für Abstellung eines Notstandes getroffene Einrichtung am Ende zu einer dauernden weitgehenden Verbilligung des Petroleums führen wird, teilen wir vollkommen. Die Einrichtungen der Installation für elektrisches Licht sind derartige, daß es jedem Haushalter und Mieter möglich ist, von dem Entgegenkommen des Elektrizitätswerks Gebrauch zu machen, die ausgenommen, die in Straßen wohnen, in denen kein Kabel liegt. Wir sind aber überzeugt, daß das Werk auch an die notwendige Ausdehnung des Kabelnetzes herangeht, sobald es dazu in der Lage ist.

Die wirtschaftliche Lage Wiesbadens.

Die Einwirkung des Krieges auf das Wirtschaftsleben Wiesbadens ist leider eine recht schwerwiegende. Es gibt aber den im Stappengebiet liegenden wenig deutsche Städte, die so sehr unter den wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Krieges zu leiden haben, als gerade Wiesbaden, und es ist wahrscheinlich, daß auch nach Wiederherstellung des Friedens eine geraume Zeit vergehen wird, bis hier wieder normale Verhältnisse eintreten. Woran das liegt, haben wir mehr als einmal erörtert. Erfreulich ist es aber, daß der Magistrat alles tut, um das Wirtschaftsleben zu befruchten und Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, der Stadt über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Er hat jetzt einen umfangreichen Bericht über die Einwirkung des Krieges auf die wirtschaftliche Lage Wiesbadens den Stadtparlamentarier zugehen lassen, der ein lückenloses Bild von der Lage gibt. „Das alles soll uns aber nicht kleinmütig machen; im Gegenteil um diesen finanziellen Nachteil muß mit eiferhafter Energie auch weiter dafür gesorgt werden, daß das Wirtschaftsleben der Stadt sich in erträglichen Formen vollzieht und daß die Bevölkerung nicht Not leiden muß. Nach einem glücklichen Krieg wird sich Wiesbaden schon wieder erholen und die alte Spannkraft und Anziehungskraft haben und unter vielleicht etwas ungünstigeren finanziellen Verhältnissen zeigen, wie wir sie seit Jahrzehnten der Bevölkerung mitteilen konnten.“ Der Bericht an die Stadtparlamentarier ist nur ein Teil der Arbeit des Magistrats, der außerdem mit Reichs- und Staatsbehörden wegen der Ausführung von Bauarbeiten, für welche diese allein zuständig sind, in Verbindung getreten ist. Es handelt sich vor allem um den Neubau des Regierungsgebäudes, den Neubau des Realgymnasiums und den Erweiterungsbau der Wilhelmshausanstalt.

Das Gefangenlager bei Limburg.

Vorgestern und gestern kamen abermals rund 1100 Gefangene im Gefangenlager bei Limburg an, und zwar ausschließlich Irländer. Das Lager birgt jetzt zwischen 2600 und 2700 Gefangene, unter denen sich etwa 500 Franzosen und gegen 200 Engländer befinden; der Rest besteht aus Irländern. Diese sind meist schöne, stattliche Leute. Da sie leichte Kleidung anhaben und jetzt viel frieren, werden neue Kleider für sie hergestellt, die unseren selbstgekauften sehr ähnlich sind. Kürzlich unterzog das Generalkommando des 18. Armee-Korps das Gefangenlager einer eingehenden Besichtigung. Jeden Tag kommen Hunderte Neu-

gierige aus nah und fern, um sich das Gefangenlager anzusehen. Da der Eintritt streng untersagt und das ganze Terrain scharf bewacht ist, man auch 200 Meter von dem Lager entfernt bleiben muß, gibt es natürlich jedesmal enttäuschte Gefährten.

Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Bei dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ gingen ferner ein: Für das Rote Kreuz: Hermann Reichard, 1. Gabe, 10 M., Hugo Reichard, 6. Gabe, 50 M., Rentner Christian Tauber, 3. Gabe, 100 M., Kasse 4a, Bücherei, 7 M. 92 Pf., bisher zusammen 21 228 M. 65 Pf.; für die Ostpreußen: E. 10 M., G. 10 M., C. Sieber 10 M., M. 10 M., Kassar 10 M., Regelschule „Lage Hohen- gollern“ 40 M., bisher zusammen 18 958 M. 88 Pf.; für die Herberge zur Heimat: B. u. 5 M., J. 5 M., 2. M. 2 M., bisher zusammen 80 M.; für die Nationalstiftung: Sexta b und Quinta b der Oberrealschule 2 M. 52 Pf., bisher zusammen 2094 M. 97 Pf.; für die Elsäßer: C. Sieber 10 M., M. 10 M., Kassar 10 M., bisher zusammen 3168 M. 50 Pf.; für Kohlen für Arme: v. L. 3 M., Frau S. 20 M., 2. M. 5 M., Rentner Chr. Tauber 5 M., J. 5 M., 5 M., 10 M., bisher zusammen 495 M. 50 Pf.; für warmes Frühstück für Schulkinder: Frau S. 10 M., Rentner Chr. Tauber 5 M., J. 5 M., 5 M., bisher zusammen 156 M.; für Speisung bedürftiger Kinder: Weihnachtsbesende der Freimaurer-Loge „Hohen- gollern“, Adelsheimstraße, 10 M., J. 5 M., M. 10 M., bisher zusammen 454 M. 62 Pf.; für die Schrippen- liche: J. 3 M., Frau S. 10 M., 2. M. 2 M., 2. G. 3 M., bisher zusammen 77 M.; für das Paulinenstift: B. u. 5 M., M. 10 M., Rentner Christian Tauber 5 M., Frau Konrad Brambeer 10 M., bisher zusammen 141 M.; für den Verein für Heimarbeiterinnen: Rentner Christian Tauber 5 M., bisher zusammen 25 M.; für die Kinderhorte: B. u. 5 M., Frau A. 5 M., M. 10 M., bisher zusammen 156 M.; für die Kinderbewahr- anstalt: B. u. 5 M., Weihnachtsbesende der Freimaurer- Loge „Hohen gollern“, Adelsheimstraße, 10 M., Frau S. 10 M., M. 10 M., bisher im ganzen 202 M.; für das Asyl Lindenhaus: B. u. 5 M., 5 M., bisher zusammen 26 M.; für das Lazarett der Augenheilkunst: 2. M. 5 M., bisher zusammen 25 M.; für die Augenheil- anstalt: B. u. 5 M., Frau S. 10 M., J. 5 M., 5 M., bisher zusammen 160 M.; für das Versorgungshaus für alte Leute: B. u. 5 M., Frau C. 5 M., 5 M., J. 5 M., 5 M., Rentner Christian Tauber 5 M., J. 5 M., 10 M., 5 M., bisher zusammen 347 M.; für das Rettungshaus: B. u. 5 M., Weihnachtsbesende der Freimaurer-Loge „Hohen gollern“, Adelsheimstraße, 10 M., von M. 10 M., bisher zusammen 161 M.; für die Blinden- anstalt: Frau S. 10 M., Frau Luise Glaman 10 M., Frau L. 20 M., von B. u. 5 M., Bernhard Diekmann 10 M., 2. M. 5 M., 2. M. 10 M., C. Th. 5 M., 10 M., M. 10 M., bisher 676 M.; für die Kruppelfürsorge: B. u. 5 M., Johanna Reidler 2 M., bisher zusammen 45 M.; für den Gefängnisverein: B. u. 5 M., Frau S. 10 M., bisher zusammen 57 M.; für den Kriegs- kindergarten: M. 10 M., bisher zusammen 185 M.; für die Krippe: Weihnachtsbesende der Freimaurer-Loge „Hohen gollern“, Adelsheimstraße, 10 M., Frau S. 10 M., bis- her zusammen 65 M.; für den Tierschuttberein: J. 3 M., 20 M., Rentner Christian Tauber 5 M., bisher zusammen 30 M.; für die Augenheilkunst Pagenstecher: Frau Konrad Brambeer 10 M.; für die Blindenanstalt in Scheuern: C. 20 M., J. 5 M., C. 10 M., J. 5 M., 5 M., B. u. 5 M., bisher zusammen 41 M.; für ver- schämte Arme: v. L. 3 M.

Das Lehrlingswesen zur Kriegszeit. Die Handels- kammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gibt bekannt: Es mehren sich die Fälle, in denen die Lehrlinge unbefugt die Lehre verlassen, weil sie glauben, der Krieg hebe die Lehrver- träge auf. Dies ist ein Irrtum. Die Lehrverträge bestehen trotz des Krieges mit allen Rechten und Pflichten weiter. Der entlassene Lehrling kann durch die Polizeibehörde zwingungsweise zurückgeführt werden. Auch verweigert er beim sein gesetzlicher Vertreter eine nicht unerhebliche Ent- schädigung an den Lehrherrn, falls dieser ihn wegen des Ent- lassens entläßt, wogu er berechtigt ist. Für diese Entschädigung haftet auch derjenige, welcher den Lehrling einstellt und weiß, daß dieser bei seinem Lehrherrn noch verpflichtet ist.

Notes Kreuz. Das Geschäftszimmer der Ab- teilung 5 des Kreisamtes (freiwillige Krankenpflege) befin- det sich seit gestern im Kavalierhaus des Königl. Schlosses, Vorderbau links, 2. Stock. Die Dienststunden sind wochentags von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Die Abteilung ist unter Nr. 6002 an das Fernsprechnetz angeschlossen.

Weihnachtsbesuchung des Kreisamtes vom Roten Kreuz. Vielfachen Wünschen entsprechend ist die Aus- stellung der Gewinne, Wilhelmstraße 58, am 26. Dezember und am 1. Januar nicht nur vormittags von 11½ bis 1 Uhr, sondern auch nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Kleine Notizen. Am 27. Dezember sind es 20 Jahre, daß Fräulein Dina Holt von Weidenstadt sich in Diensten der Frau des verstorbenen Stadtschreien Wilhelm Wedel befindet.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspieler. Für die Weihnachtsfeier wurde nachstehender Spielplan festgesetzt: Freitag, im Abonne- ment A, „Meisterfänger von Nürnberg“ in der bekannten Ver- fassung, Beginn 6 Uhr. Samstag, „Oberon“ (Abonnement B). Am Sonntag, in dieser Spielzeit erstmalige Aufführung von „Carmen“ mit Fräulein Sommer in der Rolle der Carmen (Abonne- ment D). Den „Escamillo“ singt zum erstenmal Herr de Carmo, den „Remendado“ Herr Haas, die „Mercedes“ Fräulein Gärner, während als „Rosa“ Herr Krawatz von hier gastiert. Montag „La Traviata“ (Abonnement C). Die nächste Wiederholung von „Peziosa“ findet am Dienstag im Abonne- ment A statt.

Reichstheater. Sonntag, den 27. Dezember, nach- mittags 1½ Uhr: „Alles mobil!“. Abends 7 Uhr: „Als ich noch im Hagestolze“. Montag, den 28.: „Dr. Haus“. Dienstag, den 29.: „Dorfquint“. Mittwoch, den 30.: „Maria Theresia“. Donnerstag, den 31.: „Das eiserne Kreuz“. In „Rübel“, 1. Klasse nach der Grenze“. Freitag, den 1. Januar, nachmittags 1½ Uhr: „Des Königs Befehl“. Abends 7 Uhr: „Die Begegnung mit dem Papagei“. Samstag, den 2.: „Rösel- fornung“. (Neubelt.)

Kurhaus. In dem Festkonzert am 1. Weihnachtstag, abends 8 Uhr, im Abonnement im Kurhaus werden unter Musikdirektor Schürichs Leitung Bräudium in Es-Dur von Bach-Schola, Antane cantabile aus dem Trio op. 97 von R. v. Beethoven (instr. von H. H. H. H.) und Sinfonie Nr. 3 Troica von L. v. Beethoven zum Vortrage kommen. Das Programm des Richard-Wagner-Abends am 2. Weihnachtstag unter Schürichs Leitung lautet: Overtüre zu „Lohengrin“,

Siegfried-Idyll, Siegfrieds Tod und Tränenmarsch aus „Die Götterdämmerung“, Overtüre zu „Der fliegende Holländer“ und Vorspiel und Schlussszene aus „Tristan und Isolde“.

Valerie Ronger. Die Ausstellung Wiesbadener Künstler bleibt am 1. Feiertag geschlossen und ist am 2. Feiertag wie Sonntags von 11 bis 1 Uhr zu besichtigen.

Reiniger Stadttheater. Montag, den 28. Dezember: Ge- schlossen. Dienstag, den 29.: „Auerhäuser“. Mittwoch, den 30.: Geschlossen. Donnerstag, den 31.: „Hänsel und Gretel“ und Ballett. Freitag, den 1. Januar, nachmittags: „Das tapfere Schinderhans“. Abends: „Wie einst im Mai“. Sam- stag, den 2.: „Wie die Älten kummen“. Sonntag, den 3., nachmittags: „Das tapfere Schinderhans“. Abends: „Die Fledermaus“.

Neues aus aller Welt.

Ein schweres Brandunglück. Bochum, 23. Dez. In der Wohnung des zu den Raben einberufenen Landwehrmannes Romanowski entstand gestern Abend Feuer, durch das die drei von der Mutter eingeschlossenen Kinder im Alter von je- dem Monat bis zu drei Jahren starben.

Brand des Autokuppalastes in Unga. W. T. B. Unga, 23. Dez. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur. Der Palast Autokuppalastes ist heute Nacht mit allen Schätzen verbrannt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Letzte Drahtberichte.

Zwei neue Generalobersten.

Prinz Friedrich Karl von Hessen zum General der Infanterie befördert.

Br. Berlin, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Freiherr von Falkenhau, General der Infanterie und Oberbefehlshaber der Armeegruppe Falken- hausen, zum Generaloberst befördert, Freiherr von Bissing, General der Kavallerie, jetzt Generalgouverneur in Belgien, zum Generaloberst befördert, Generalleut- nant Prinz Friedrich Karl von Hessen, Chef des In- fanterie-Regiments Landgraf Friedrich I. von Hessen-Kassel (1. turkisches) Nr. 81 à la suite des 1. Gardebrigaden- Regiments unter Enthebung von dem Kommando des ersig- nannten Regiments zum General der Infanterie ernannt, Freiherr von Gall, General der Infanterie, stell- vertretender Kommandeur des 18. Armee-Korps, hat das Patent seines Dienstgrades erhalten.

Br. Berlin, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Oberleutnant von Deiten, im Füsilier-Regiment Nr. 80, Oberleutnant Horward, im Feldartillerie-Regiment Nr. 27, zur Dienstleistung bei der Artilleriewerkstätte in Straßburg kommandiert, zum Hauptmann befördert. Zum Oberleutnant befördert Leutnant von Rahmer im Füsi- lier-Regiment Nr. 80, kommandiert zur Dienstleistung als Inspektionsoffizier für die Verstärkung der Kriegsschule in Reife. Zum Hauptmann befördert Oberleutnant der Reserve Storch im Füsilier-Regiment Nr. 80, Oberleutnant Pau- mann (Wiesbaden) vom Landwehr-Fußartillerie-Regiment Nr. 1, und Oberleutnant a. D. von Vercher in Höchst a. M. vom Füsilier-Regiment Nr. 80. Zum Rittmeister er- nannt: Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie zweiten Auf- gebots Andrae (Wiesbaden), jetzt beim Stabe der 42. Infanteriebrigade.

Verhaftung eines belgischen Werbers in Holland.

TU. Rotterdam, 24. Dez. In Blijssingen wurde gestern ein Belgier von der Polizei angehalten, der verdächtig erschien, die niederländische Neutralität durch Anwerben von Soldaten für das belgische Heer gefährdet zu haben. Er wurde in das Riddellburger Gefängnis verbracht.

Amtsentscheidung des serbischen Gesandten in Petersburg.

TU. Sofia, 24. Dez. Der serbische Gesandte in Sofia, Dr. Spalajovic, ist seines Postens enthoben worden, da ihm von der serbischen Regierung nach einem Bericht des in Peters- burg geweßenen und nunmehr nach Risch zurückgekehrten Son- dergesandten Paschitsch zur Last gelegt wird, die russische öffentliche Meinung gegen Serbien gewendet zu haben. (Deutsche Tagesztg.)

Der englische Vertreter beim Vatikan.

Br. Rom, 24. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 11.) Der englische Vertreter beim Papst, Sir Henry Howard, ist hier eingetroffen. Die „Tribuna“ bemerkt dazu, seine Auf- gabe werde sein, dem österreichischen und deutschen Einfluß bei der Kurie die Wage zu halten und zugleich als gefegent- liches Bindeglied zwischen dem Vatikan und Frankreich zu dienen, da die Ernennung eines französischen Vertreters in nächster Zeit nicht zu erwarten ist.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

23. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

| Beob- achtungs- Station. | Barom. | Wind- richtung u. Stärke. | Wetter.   | Therm. Celsius. | Beob- achtungs- Station. | Barom. | Wind- richtung u. Stärke. | Wetter. | Therm. Celsius. |
|--------------------------|--------|---------------------------|-----------|-----------------|--------------------------|--------|---------------------------|---------|-----------------|
| Berlin ...               | 763.4  | NO 3                      | halb-b-d. | +5              | Seilly ...               |        |                           |         |                 |
| Hamburg ...              | 760.0  | N 5                       | bedeckt   | +1              | Apud ...                 |        |                           |         |                 |
| Wien ...                 | 762.2  | SO 4                      | Schnee    | -2              | Christiansund ...        | 763.9  | ONO 3                     | bedeckt | +2              |
| Aachen ...               | 762.4  | N 2                       | bedeckt   | -0              | Stockholm ...            | 763.9  | 0                         | wolk g  | +1              |
| Hannover ...             | 763.4  | N 1                       |           | +1              | Skagen ...               |        |                           |         |                 |
| Berlin ...               | 763.4  | N 1                       |           | +1              | Kopenhagen ...           | 763.6  | NNO 4                     | bedeckt | +2              |
| Dresden ...              | 763.8  | SW 2                      |           | +0              | Stockholm ...            | 763.9  | NO 4                      | Schnee  | 0.0             |
| Breslau ...              | 763.8  | SSW 3                     |           | +2              | Haparanda ...            | 772.3  | 83                        | bedeckt | -2              |
| Metz ...                 | 766.8  | SO 2                      | Schnee    | +1              | Petersburg ...           |        |                           |         |                 |
| Frankfurt ...            | 766.8  | N 1                       | bedeckt   | -2              | Warschau ...             |        |                           |         |                 |
| Karlsruhe ...            | 766.8  | N 1                       |           | +1              | Wien ...                 | 762.3  | W 1                       | Kabel   | +1              |
| München ...              | 766.4  | SW 4                      |           | -3              | Rom ...                  |        |                           |         |                 |
| Zugspitze ...            |        |                           |           |                 | Isola ...                |        |                           |         |                 |
| Valencia ...             |        |                           |           |                 | Isola ...                |        |                           |         |                 |

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nas, Vorläufer für Naturkunde.

| 23. Dezember                    | 7 Uhr morgens. | 2 Uhr nachm. | 9 Uhr abends. | Mittel. |
|---------------------------------|----------------|--------------|---------------|---------|
| Barometer auf 0° und Normalhöhe | 765.4          | 765.4        | 765.8         | 765.9   |
| Barometer auf dem Meerespiegel  | 767.0          | 767.0        | 767.4         | 767.5   |
| Thermometer (Celsius)           | -0.5           | 2.0          | 2.8           | 1.6     |
| Thermometer (Fahrenheit)        | 31.1           | 35.6         | 37.0          | 34.7    |
| Relative Feuchtigkeit (%)       | 89             | 75           | 80            | 81.3    |
| Wind-Richtung und -Stärke       | NO 2           | N 1          | NW 2          |         |
| Niederschlagshöhe (mm)          |                |              |               |         |
| Höchste Temperatur (Celsius)    | 2.7            |              |               |         |
| Niedrigste Temperatur           | -0.6           |              |               |         |

Wettervorhersage für Freitag, 25. Dez. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Aufheiternd, trocken, kalt, Nachtfrost, nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

| am 24. Dezember     | 1.6 m gegen 2.01 m am gestrigen Vormittag. |
|---------------------|--|
| Niederrhein. Pegel: | 2.42 m                                     |
| Caub.               | 2.53 m                                     |
| Mann.               | 2.51 m                                     |







Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.



# Unter den Eichen

Restaurant Ritter



Fernspr. 6051. Weinrestaurant Fernspr. 6051.

**Zum Rüdesheimer,**

im ehemal. Pohl'schen Haus Michelsberg 10.

A. Flüge **Ausgesprochene Weinstube mit Delikatessen.**

## Park-Café,

Wilhelmstrasse.

Vornehmstes Familien-Café am Platze.

## Wieder-Eröffnung

25. Dezember, am 1. Feiertag.

Kaffee 30 Pf. bei erstklassigem Künstler-Konzert.

## Hotel-Restaur. Tannhäuser-Krug,

Nikolasstrasse 25.

Während den Feiertagen ausgewählten Mittagstisch sowie reichhaltige Abendkarte.

## Restaurant Alte Adolphshöhe.

Morgen Freitag (1. Feiertag), sowie Samstag (2. Feiertag):

### Streich-Konzert

mit humoristischer Unterhaltung im großen Saal.  
Eintritt 10 Pf. Militär frei. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 8 Uhr.  
Es ladet höflich ein Johann Pauly.

## Turnverein Wiesbaden.

Am 2. Weihnachtsfeiertage, 26. Dezember 1914, abends 6 1/2 Uhr:  
II. Kriegsabend.

### Weihnachts-Feier

in unserer Turnhalle Hellmündstrasse 25.

Patriotische Gesänge, Ansprachen, Ehrung von Mitgliedern, Vorträge, Turn- und Fecht-Vorführungen.

Unsere Mitglieder sowie auch die Angehörigen der im Felde stehenden Turner ladet zu zahlreichem Besuche ein.  
F 427 Der Vorstand.



## Kriegs-Abende

im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalb. Str. 8.  
12. Abend: Sonntag, den 27. Dezember, 8 Uhr.

### Weihnachtsfeier

unter Mitwirkung von Frau Hans-Zoepfel, Opernsängerin am Hof-Theater und des Chors der höh. Mädchenkate von Fr. Spies (Leitung Herr Musikdirektor Wernicke).  
Zelebrationen. — Ansprache: Herr Pfarrer Lieber.

Eintrittspreis 20 Pf. (einschl. Kleidergebühr). F 386

Vorverkauf am Sonntag von 11—1 u. von 2 1/2—4 am Saaleingang.

## Männergesang-Verein



## „Union“ e. v.

Samstag, den 26. Dezember cr. (2. Weihnachtsfeiertag),  
von nachm. 5 Uhr ab, im Vereinslokal „Zur Burg Nassau“:

### Weihnachtsfeier,

wozu wir unsere Gesamtmitgliedschaft und deren Angehörige  
freundl. einladen. Der Vorstand. F 347

## Aufruf!

Hunderttausende deutscher Krieger haben während der letzten Wochen und Monate auf der Reise zum östlichen Kriegsschauplatz oder verwundet und krank zurückkehrend die Provinzialhauptstadt Posen berührt. Sie alle zu erfrischen, die Verwundeten zu pflegen, die Kranken zu stärken, hat das Rote Kreuz der Stadt Menschenmöglichstes getan. Frauen und Mädchen aller Stände sind bei dem Liebeswerk tätig, und reich sind aus Stadt und Land die Gaben geflossen. Aber die Leistungsfähigkeit der Grenzbevölkerung ist nicht unerschöpflich.

Zwar wird es auch ferner möglich sein, die durchziehenden Tapferen mit freundlichen Gaben zu empfangen und zu erfrischen. Es fehlen aber die Mittel, auch bei der Beförderung der Verwundeten aus den nahen Schlachtfeldern zu helfen.

Ein Herzenswunsch vieler! Denn ein guter Transport ist halbe Genesung.  
Die Ausrüstung eines Hilfslazarettzuges kostet fast 100 000 Mark! Darum wenden wir uns an Euch, die Ihr fern von den Schrecknissen des Krieges wohnt. Helft uns, den Brüdern, die im Osten geblutet haben, den Weg zur Heimat erleichtern! Auch Eure Söhne sind vielleicht darunter.

Wir bitten herzlich, Geldspenden einzuzahlen auf das Girokonto des Mobilmachungs-Ausschusses vom Roten Kreuz der Stadt Posen bei der Reichsbank-Hauptstelle in Posen, oder durch Postanweisung an den Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz in Posen. Auch kleine Beiträge sind hochwillkommen.

Aber auch warme Untersachen sind äußerst willkommen; denn die aus dem Felde Zurückkehrenden sind oft des Notwendigsten beraubt.

Annahmestelle für Liebesgaben Mobilmachungs-Ausschuß Posen, Paulikirchstr. 10 (Ansiedlungskommission).

Seine Excellenz Herr Generalfeldmarschall von Hindenburg hat genehmigt, daß der Lazarettzug den Namen von Hindenburg erhält. F 530

### Rotes Kreuz Stadt Posen (Mobilmachungs-Ausschuß)

Frau v. Strantz, geb. Frelin v. Ende, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Borchard, Regierungsrat Gaede,  
Gattin des Komm. Generals des Generaloberarzt und konsultierender Schriftführer,  
V. Armee-Korps. Chirurg des XXV. Armee-Korps.

Namens des Ostheeres wünsche ich der Sammlung den besten Erfolg.  
gez. v. Hindenburg, General-Feldmarschall.

## Hotel Erbprinz.

Eintritt frei. Anfang 6 Uhr.  
Heute Heiliger Abend:

### Gemütliches Zusammensein

unterm Christbaum und Konzert der Hauskapelle.

Zum Vortrag kommen nur die neuesten Weihnachts-Lieder und Potpourris.

An beiden Weihnachtsfeiertagen:

### Große Konzerte

mit außerordentlichem Programm.

### Männer-Turnverein.

Platter Straße 18.



Zweiten  
Weihnachts-  
feiertag:  
Früh-  
schoppen.

### Kriegsbekanntmachungen.

Es ladet höflich ein F 422  
Der Vorstand.

## Salus-Institut

Luisenstr. 4 Wiesbaden

Tel. 1052. G. m. b. H.

### Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat., Schlafloskelt, Nerv., Magen- und Darmstör., etc.

Durch Anwendung der elektro-magnetischen Vibrations-Massage mit eigenartiger Wärme-Applikation in Verbindung elektromagn. Durchstrahlung (Systeme E. K. Möller-Zürich. D. R. P. 137 986 und 148 967). Schmerz- und gefahrlos.

### Bär bevor- stehende Weihnachtsfeiertage

zum billigen Tagespreis empfehle ich prima

Sänje, Enten, Poularden, Frikasse, Gänse, Hühner, Gänse, Kapunen, Bajanen, Hasen, Kalbfleisch, Kente

Hüden, Rehräger, Reuten, Zug, Hasen und Rehräger.

Zum Besuche lade ich freundl. ein. Bleichstr. 23. W. Petri, Bleichstr. 23.

## Orangen,

füß, per Stück 5, 6, 10 Pf. Zitronen 5, 6 Pf., per 100 billiger. Zide Dauermarken Spd. 26, 10 Pf. 2.40, Tafelobst, Apfel, Birnen, Krahman, dein, Walnüsse 52, 65, 75 Pf.

Garantie für gute frische Ware.

### Marktstr. 25, Obstden

Weihnachts-Apfel

billig! Kersstraße 42 für gemeinnützige Zwecke Rabatt.

Während den drei Weihnachtstagen sowie jeden Sonntag nachmittag:

## Café-Konzert.

Diner von 12 bis 2 Uhr.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde Wiesbaden.  
Die Weihnachts-Erbauung, geleitet von Herrn Prediger Barseb-  
Nordhausen findet am Sonntag, den 27. d. Mo., nachmittags 5 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses statt.  
Zutritt für jedermann frei. Der Kettentent.

### Neue Papiergeld-Börse,

verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein besondere Tasche, Verwechselung oder Herausfallen des Geldes jetzt unmöglich, bitte um Besichtigung, Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, bestes weiches Leder. — Feldgrau, wasserdichte Tabak-Beutel 75 Pf. — Zigarren-Tasche, Schutz vor Druck und Nasse, Mk. 2.50. 1924

W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhau, Grosse Burgstraße 6.

## Zillis Beerenweine

mit der Marko J. Z.

11 Schiersteiner Strasse 11, 4942 Fernruf 4942.

### Kurhaus-Veranstaltungen am Freitag, 25. Dezbr.

(1. Weihnachtstag): 11 1/2 Uhr im Abonnement im gr. Saal:

### Orgel-Frühkonzert.

Orgel: Herr Friedrich Petersen, Organist an der Schloßkirche hier.  
Gesang: Herr Franz von Thurn, hier.  
Harfe: Herr Adam Hahn.

1. Präludium (Es-dur) von J. S. Bach.  
2. Gesangsvortrag: Arie des Simon aus „Judas Maccabäus“ von F. Händel.

3. Orgelvorträge:  
a) Choralvorspiel „In dulci jubilo“ von J. S. Bach.

b) Toccata, Adagio u. Fuge (C-dur) von J. S. Bach.

4. Gesangsvorträge:  
a) Im Abendrot von F. Schubert.

b) Dem Unendlichen von Franz Schubert.

5. Toccata (D-moll) von J. S. Bach.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Nachmittags 4 Uhr.

### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester. Kurkapellmeister.

1. Choral: Vom Himmel hoch, da komm ich her.

2. Feierlicher Marsch von Ludwig van Beethoven.

3. Fest-Ouvertüre von E. Lassen.

4. Traum-Pantomime aus „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck.

5. Heilige Nacht von G. Orlando.

6. Gebet aus der Oper „Rienzi“ von Rich. Wagner.

7. Jubel-Ouvertüre v. C. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saal:

### Fest-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. Präludium in Es-dur von J. S. Bach-Scholz.

2. Andante cantabile aus dem Trio op. 97 von Ludwig van Beethoven.

instrum. von Franz Liszt.

3. Symphonie Nr. 3 „Eroica“ von Ludwig van Beethoven.

a) Allegro con brio.

b) Marcia funebre.

c) Scherzo: Allegro vivace.

d) Finale: Allegro molto — Poco Andante — Presto.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Am Samstag, 26. Dezember. (II. Weihnachtstag) nachm. 4 Uhr:

### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Unser der Sieg, Marsch von Erich Wemheuer.

2. Ouvertüre zur Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

3. Märcer aus der Oper „Der Troubadour“ von G. Verdi.

4. Perlen aus Lanners Walzern von Ed. Kremser.

5. Es kommt ein Vogel geflogen, hum. Potpourri von S. Ochs.

6. H. ungarische Rhapsodie von F. Liszt.

7. Kriegsmarsch aus d. Oper „Rienzi“ von R. Wagner.

Abends 8 Uhr im großen Saal:

### Richard Wagner-Abend.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

1. Ouvertüre zu „Tannhäuser“.

2. Siegfried-Idyll.

3. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Die Götterdämmerung“.

4. Ouvertüre zu „Der fliegende Holländer“.

5. Vorspiel und Schlusszene aus „Tristan und Isolde“.

Platzkarte (numeriert) 50 Pf., mit der Abonnements-, Kurtax- od. Tageskarte vorzuzeigen.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Am Sonntag, 27. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr:

### Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Kaiser-Wilhelm-Marsch von W. Hartenbach.

2. Ouvertüre zu „Der Bettelstudent“ von C. Milloker.

3. Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ von R. Wagner.

4. Türkischer Marsch von G. Wolff.

5. Phantasie aus der Op. „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart-Lüster.

6. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.

7. Tarantelle Venezia e Napoli von F. Liszt.

8. Kaiser-Franz-Joseph-Marsch von E. Strauß.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saal:

### Symphonie-Konzert.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Solistin: Frau Alice Goldschmidt-Motzer von hier (Klavier).

1. Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von L. van Beethoven.

2. Konzert, C-moll, op. 37, für Piano-forte mit Orchesterbegleitung von L. van Beethoven.

a) Allegro con brio.

b) Largo.

c) Rondo — Allegro.

3. Zum ersten Male: Drei Blumenstücke von E. Wemheuer.

a) Blauveichen;

b) Margeriten;

c) Rotrosen.

4. Phantasie über ungarische Volksmelodien für Piano-forte m. Orchest von Franz Liszt.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

### Montag, 28. Dezember.

### Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr H. Jrmer, Kurkapellm.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Die Wacht am Rhein, Marsch von H. Herrmann.

2. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.

3. Frühlingslied und Spinnlied von F. Mendelssohn.

4. Phantasie aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi.

5. Papageno-Polka von L. Stasny.

6. Ouvertüre zu „Flotte Bursche“ von F. v. Suppé.

7. I. Finale aus der Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.

8. Marine-Marsch von R. Modeß.

Abends 8 Uhr:

1. Des Kaisers Waffenruf, Marsch von J. F. Wagner.

2. Ouvertüre zu „Mozart“ von Franz v. Suppé.

3. Arie aus der Oper „Stadella“ von F. v. Flotow.

4. Phantasie aus der Op. „Rigoletto“ von G. Verdi.

5. Sennermädechen Sonntag, Melodie von O. Bull.

6. Ouvertüre zur Oper „Undine“ von A. Lortzing.

7. Schwedische Bauernhochzeit, Suite von A. Söderman.

8. Fröhlich Pfalz, Gott erhalte! Marsch von Th. Graß.